

Ann. Naturhist. Mus. Wien	91	B	243–247	Wien, 20. April 1990
---------------------------	----	---	---------	----------------------

Beiträge zur Molluskenfauna des Epirus, I. Zwei neue *Chilostoma*-Arten aus Nord-Epirus (Gastropoda: Ariantinae)

Von PETER SUBAI¹⁾

(Mit 2 Abbildungen und 1 Tafel)

Manuskript eingelangt am 10. Juli 1988

Zusammenfassung

Zwei neue Schneckenarten der Gattung *Chilostoma*, *C. reischuetzi* n. sp. und *C. vikosensis* n. sp. aus Nord-Epirus (Griechenland) werden beschrieben. Ihre systematische Einordnung wird diskutiert.

Abstract

Two new snails of the genus *Chilostoma*, *C. reischuetzi* n. sp. and *C. vikosensis* n. sp. from North Epirus (Greece) are described. Their systematic position is discussed.

Einleitung

Die Entdeckung der hier vorgelegten neuen Arten verdanken wir Herrn P. L. REISCHÜTZ (Horn), der sie während seiner Sammelreise durch den Epirus im Juli 1987 gemeinsam mit Frau B. STUMMER (Hörfahrt) gesammelt und mir freundlicherweise zur Beschreibung überlassen hat. Im April 1988 gelang es mir und Prof. Dr. A. RIEDEL diese recht schönen *Chilostoma* erneut zu sammeln, wobei von beiden Arten auch lebende Exemplare erbeutet wurden.

Ihre späte Entdeckung in dem von Malakologen verhältnismäßig gut besuchten Gebiet erklärt sich durch das eng lokale Vorkommen beider Arten. An anderen ähnlich beschaffenen Stellen in der unmittelbaren Umgebung der Fundorte haben wir sie vergeblich gesucht. Die Fundstelle von *C. reischuetzi* n. sp. wurde nur durch Zufall gefunden.

Zur Einordnung beider Arten in die Gattung *Chilostoma* möchte ich kurz folgendes bemerken: Nach Abtrennung von *Arianta* und *Helicigona* vom Gros der übrigen, anatomisch ziemlich einheitlichen Ariantinae, blieben bei *Chilostoma* noch zahlreiche conchyologisch verschiedene Gruppen, die als Sektionen oder Untergattungen von den Malakologen unterschiedlich, zum Teil gegensätzlich bewertet werden. Anhand der Ähnlichkeit der Gehäuse und des Aufbaus der

¹⁾ Anschrift des Verfassers: PETER SUBAI, D-5100 Aachen Kronenberg 143, Bundesrepublik Deutschland.

Genitalorgane könnte man *reischuetzi* n. sp. und *vikosensis* n. sp. am ehesten zur geographisch weit entfernten ostalpinen Untergattung *Kosicia* (BRUSINA, 1904) stellen.

Da aber bisher keine befriedigende Lösung zur Aufteilung der Ariantinae existiert und ich mit eigenen Untersuchungen noch nicht soweit bin, um Konkretes über dieses Problem zu sagen, werden die beiden neuen Arten unter dem heute gültigen Namen *Chilostoma* beschrieben.

Die Zahl der Umgänge wird im Sinne von KERNEY & al. (1983 p. 21) angegeben.

Für die Fotoaufnahmen und für Herstellung der Bilder möchte ich Herrn K. SCHMIDT und Frau H. AKBARI (beide Botanisches Institut der RWTH Aachen) herzlichst danken.

Chilostoma reischuetzi n. sp. (Abb. 1, Fig. 1–3)

Material: Griechenland, Epirus, Felsen b. d. türkischen Brücke über den Aoos-Fluß bei Konitsa (UTM: DK 73), leg. REISCHÜTZ & STUMMER 12. 7. 1987 NHMW Nr. 84.363 u. 84.364 (Holotypus und 2 Paratypen), Slg. REISCHÜTZ/3, Slg. STUMMER/1; leg. RIEDEL & SUBAI 12. 4. 1988 RMNHL/1, SMF/1, Slg. SUBAI/7 (alle Paratypen).

Gehäuse niedergedrückt, fast scheibenförmig. Farbe schmutzig-weiß bis schwach-hornfarben, mit drei gut ausgeprägten braunen Bändern, von denen das oberste meist etwas schwächer, verwischt erscheint, das mittlere scharf begrenzt und das dritte, das etwa an der Mittellinie des Gewindes läuft, das breiteste ist. Es ist oben scharf abgegrenzt, unten zum Nabel hin allmählich verlaufend. Das Embryonalgewinde ist fein granuliert. Am Ende des 1. Umganges fängt die unregelmäßige, aus dichten und feinen Radiärstreifen bestehende Oberflächen-skulptur an. Bei allmählichem Verschwinden der Granulierung wird die Oberfläche glatt und glänzend. Umgänge $3\frac{3}{4}$ – $4\frac{1}{4}$, geschultert, regelmäßig zunehmend. Der letzte Umgang ist mehr als $1\frac{1}{2}$ mal breiter als der vorletzte, an der Mündung wenig absteigend. Die Naht ist mäßig eingetieft. Der Nabel ist 3,5–4,5 mm breit, offen, fast perspektivisch. Die Mündung ist schief, rund-oval. Der Mündungsrand ist scharf, an allen Seiten umgeschlagen. Insertionsstellen 3,5–4 mm voneinander entfernt.

Maße (in mm): Holotypus H: 7,5, Br: 18,5, HMdg: 8,5, BrMdg: 9,5. Paratypen H: 7–8, Br: 16–19, HMdg: 7,5–8,5, BrMdg: 8,5–10.

Weichkörper (nach 2 Tieren): Farbe dunkelgrau, Sohle hellgrau, Saum dunkler. Mantel oberhalb des Atemlochs mit breitem, grauem Streifen, der auch in schmälere, unscharfe Längsstreifen aufgeteilt sein kann. Andere Teile des Mantels mit wenigen, sehr verwischten, hellen Flecken oder gänzlich ohne Pigmentierung.

Die Genitalorgane hatten übereinstimmend je eine einfache und eine etwa ab der Hälfte der Länge verzweigte Glandula. Blasenstiel mit Blase sowie Divertikel sind gleich lang, der Schaft sehr kurz, nur ein Siebentel der Länge des Divertikels. Der Pfeilsack ist klein, keulenförmig. Die Stelle, wo Pfeilsack und die Glandulae inserieren, ist leicht bräunlich gefärbt. Das Flagellum ist etwa gleich lang wie Penis und Epiphallus, in seiner vorderen Hälfte 3–4mal gewunden.

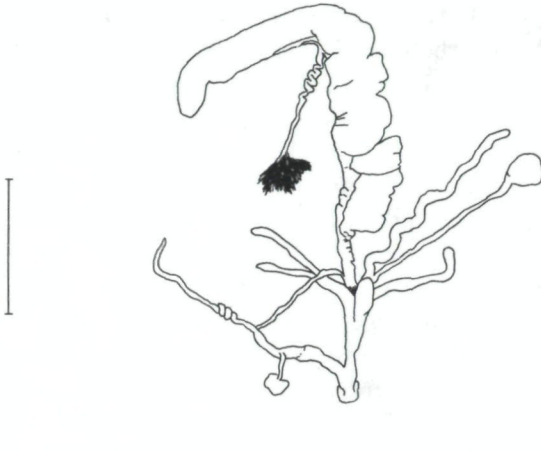


Abb. 1: Genitalien von *Chilostoma reischuetzi* n. sp. Griechenland (Epirus), Felsen bei der türkischen Brücke bei Konitsa (RIEDEL & SUBAI leg. 12. 4. 1988). Länge des Balkens entspricht 1 cm.

Beziehungen: *Chilostoma reischuetzi* n. sp. ist zweifellos mit *C. vikosensis* n. sp. nahe verwandt. Diese ist aber noch niedergedrückter, hat viel stärkere Oberflächenskulptur, weiteren Nabel und unregelmäßiger gestaltete Mündung. Die Bänderung ist bei *vikosensis* n. sp. im allgemeinen schwächer. Bei ihr ist das mittlere Band oft fehlend oder sehr schmal angelegt, während es bei *reischuetzi* n. sp. immer stark ausgeprägt ist.

Namensgebung: Diese neue Art benenne ich zu Ehren ihres Entdeckers P. L. REISCHÜTZ (Horn).

Bemerkungen: *C. reischuetzi* n. sp. kommt auch in den benachbarten Tälern der Umgebung von Konitsa vor. Ich habe weiteres Material von dieser Art bei Dr. M. MYLONAS in Athen gesehen. Der Locus typicus liegt am nördlichen Ufer des Aoos-Flusses, unmittelbar an der alten türkischen Bogenbrücke. Sie lebt in Felsritzen und in Spalten der Steinbrücke. Hier ist sie die einzige Vertreterin der Ariantinae. An Felsen am südlichen Aoos-Ufer wurde sie nicht gefunden.

Chilostoma vikosensis n. sp. (Abb. 2, Fig. 4-6)

Material: Griechenland, Epirus, Vikos-Schlucht 50–100 m vom Kloster Ag. Paraskevi bei Monodendri (UTM: DK 71), leg. REISCHÜTZ & STUMMER 15. 7. 1987 NHMW Nr. 84.365 u. 84.366 (Holotypus und 2 Paratypen), Slg. REISCHÜTZ/2, Slg. STUMMER/5; 150–200 m vom Kloster Ag. Paraskevi leg. RIEDEL & SUBAI 11. 4. 1988 I. Z. PAN/18, RMNHL/2, SMF/2, Slg. SUBAI/49; Vikos-Schlucht bei Ag. Profitis Ilias, nördlich Monodendri (UTM: DK 71) leg. STUMMER 15. 7. 1987 Slg. STUMMER/4 (alle Paratypen).

Gehäuse niedergedrückt, fast scheibenförmig. Farbe schmutzig-weiß oder hellgrau mit 2–3 schmalen, braunen Bändern, von denen sich zwei auf der oberen Hälfte des Umganges, eines auf der unteren Hälfte, knapp unterhalb des stumpfen Kieles befinden. Das mittlere Band ist oft nur sehr schmal angelegt oder fehlt vollständig. Die ersten $1\frac{3}{4}$ –2 Umgänge sind braun gefärbt, mit dichtem, feinem

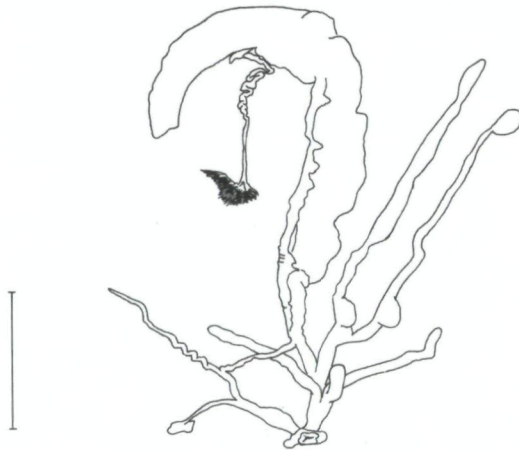
radiärem Wellenmuster. Oberfläche im weiteren Verlauf oben mit dichter, unregelmäßiger rippchenartig erhobener Radiärskulptur, unten fein gestreift. Umgänge $3\frac{3}{4}$ – $4\frac{1}{4}$, mit stumpfem Kiel, regelmäßig zunehmend. Letzter Umgang mehr als $1\frac{1}{2}$ mal breiter als der vorletzte, an der Mündung etwas absteigend. Naht wenig eingetieft. Nabel weit offen, fast perspektivisch, 3,5–5 mm breit. Mündung sehr schief, unregelmäßig eckig-oval. Mündungsrand scharf, oben abgeflacht und nach vorne gezogen, an der Basis und an der Spindel etwas umgeschlagen. Insertionsstellen 3,5–5 mm voneinander entfernt.

Maße (in mm): Holotypus H: 7, Br: 20, HMdg: 7,5, BrMdg: 9,5. Paratypen H: 6,5–7,5, Br: 16,5–21, HMdg: 6,5–9, BrMdg: 8–10,5.

Weichkörper (nach einem Exemplar): die Farbe ist grauschwarz mit braunen Tönen, zum Fuß hin grau werdend. Die Sohle ist hell-graufarben, der Rand dunkler. Der Mantel ist oberhalb des Atemloches auf etwa $\frac{1}{3}$ der Gesamtbreite verschwommen grau pigmentiert. Der Rest der Manteloberfläche ist unpigmentiert, cremefarben.

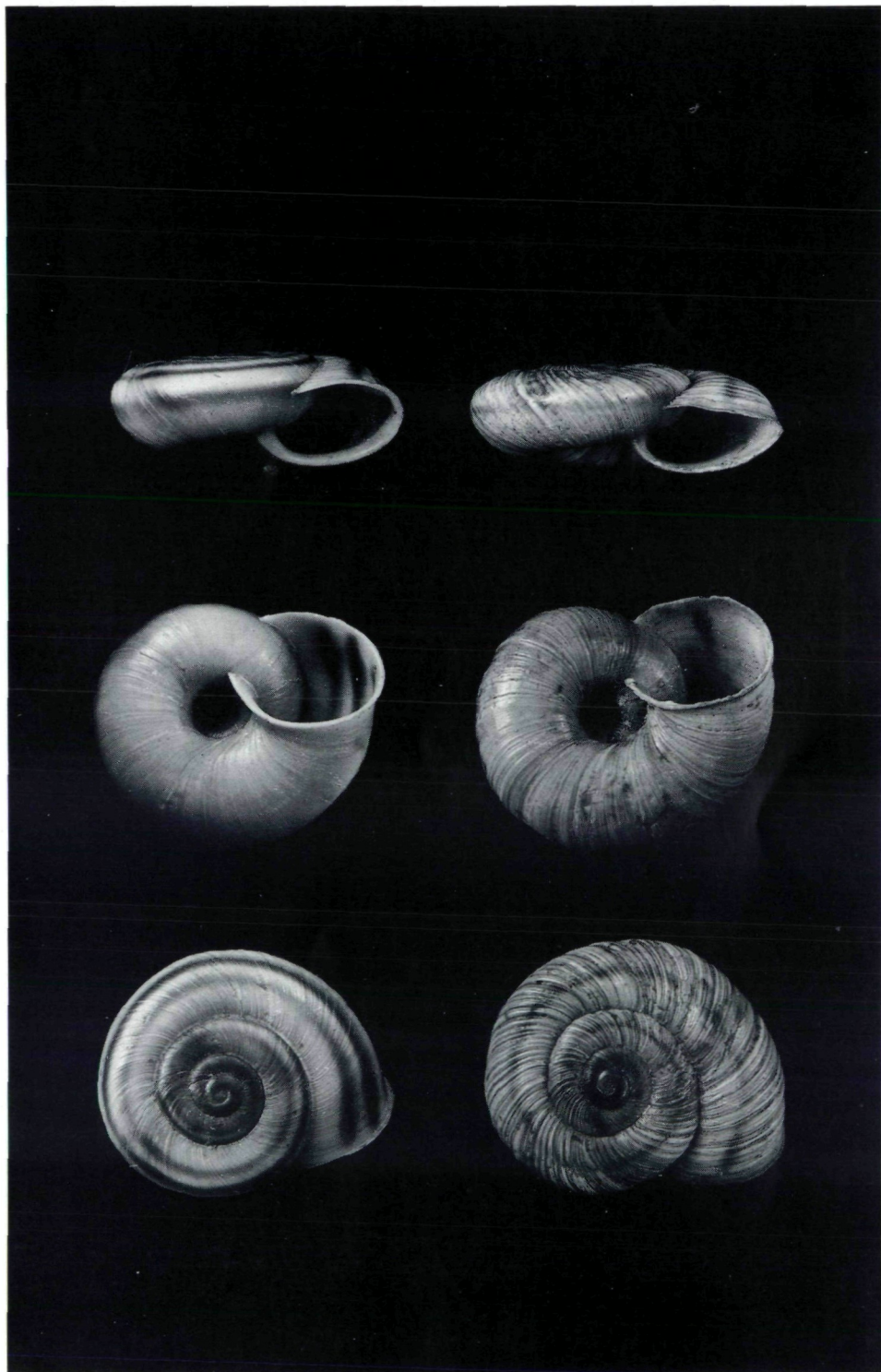
Genitalorgane mit zwei ungeteilten Glandulae. Der Blasenstiel mit Blase ist etwa gleich lang wie das Divertikel. Der Schaft ist recht kurz, nur $\frac{1}{5}$ – $\frac{1}{6}$ davon. Membran aus nicht sehr engstehenden dünnen Streifen bestehend, die an einer Hälfte stellenweise verdickt sind. Pfeilsack sehr klein, etwa keulenförmig. Flagellum etwa der Länge Penis + Epiphallus entsprechend, in seiner vorderen Hälfte 3–4 mal leicht gewunden.

Beziehungen: Die nächste Verwandte *C. reischuetzi* n. sp. ist höher aufgewunden, hat sehr fein gestreifte Oberfläche, engeren Nabel und rundlichere Mündung. Die Bänderung ist bei ihr stärker ausgeprägt. Die ähnlichste Art ist



2

Abb. 2: Genitalien von *Chilostoma vikosensis* n. sp. Griechenland (Epirus), Vikos-Schlucht bei Monodendri, ca. 150 m vom Kloster Ag. Paraskevi, 1050 m üNN (RIEDEL & SUBAI leg. 11. 4. 1988). Länge des Balkens entspricht 1 cm.



C. ziegleri (ROSSMÄSSLER) aus den Ostalpen; sie hat aber bei gleicher Größe $\frac{1}{4}$ – $\frac{1}{2}$ Umgang mehr, ist also enger aufgewunden. Die Oberfläche bei *ziegleri* ist regelmäßiger und etwas kräftiger skulpturiert, die Bänder erscheinen oft unterbrochen bzw. verwischt. Ihr Nabel ist breiter und perspektivischer, die Mündung rundlich, der Rand auch an der Palatalseite viel stärker umgeschlagen.

Namensgebung: Diese Art wird nach ihrem Vorkommen in der Vikos-Schlucht benannt.

Bemerkungen: Alle Fundorte der *vikosensis* n. sp. befinden sich innerhalb weniger hundert Meter am oberen Rand der Schlucht. Die Fundstelle, 150–200 m von Ag. Paraskevi, ist ein Taleinschnitt mit Felsgeröll und Humus, mit reichlichem Pflanzenbewuchs. *C. vikosensis* n. sp. lebt hier mit *C. subzonata pindica* (O. BOETTGER) und mit einer großen, flachen, zur Untergattung *Liburnica* gehörenden, wahrscheinlich ebenfalls neuen Art zusammen. In der Erde und unter Steinen bzw. im Fallaub ließen sich zahlreiche Gehäuse finden, die aber größtenteils beschädigt waren. Lebende Exemplare wurden an den Felsen, bzw. juvenile in Felsritzen und hinter Grasbüscheln gefunden.

Literatur

KERNEY, M. P. & CAMERON R. A. D. & JUNGBLUTH J. H. (1983): Die Landschnecken Nord- und Mitteleuropas; Hamburg-Berlin (P. PAREY), 384 pp, 890 Abb., 368 Karten.

Tafelerklärungen

Tafel 1

Fig. 1–3 (linke Tafelhälfte): *Chilostoma reischuetzi* n. sp. Holotypus.

Fig. 4–6 (rechte Tafelhälfte): *Chilostoma vikosensis* n. sp. Holotypus.